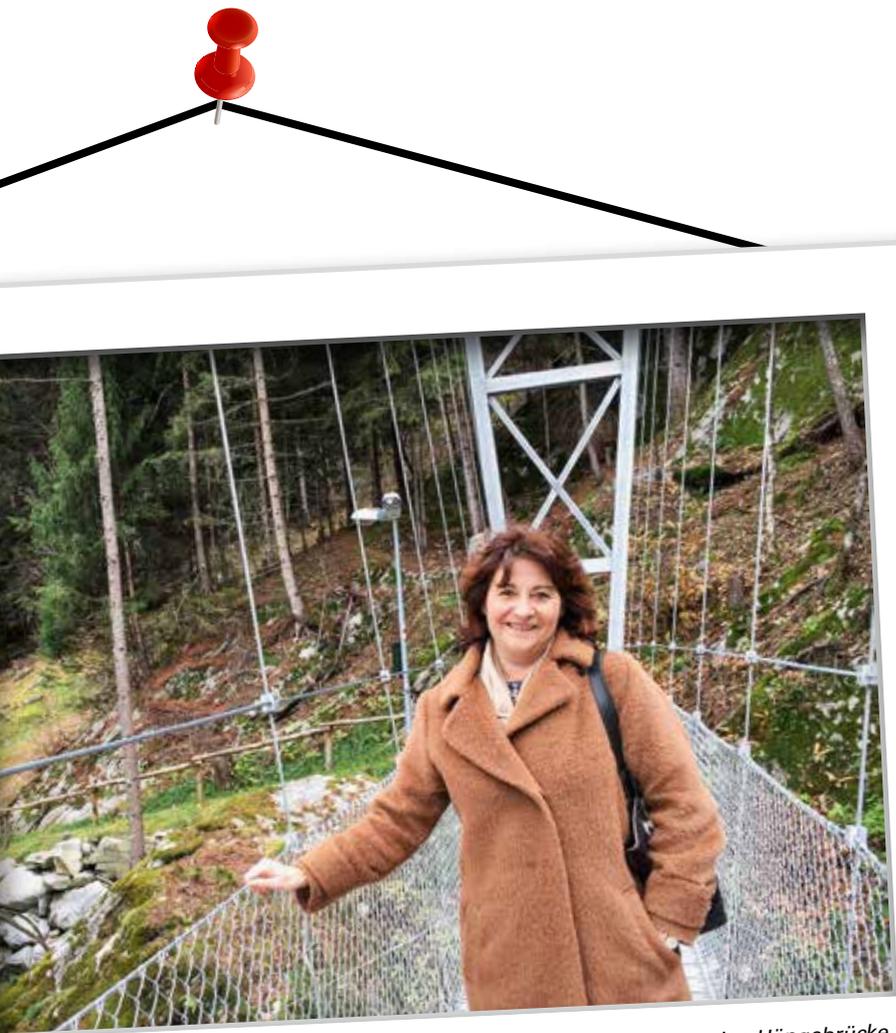


Anna Giacometti - eine Frau, die in der Krise Ruhe bewahrt

Für viele Schweizerinnen und Schweizer war Bondo (GR) einfach eines von vielen abgelegenen Dörfern irgendwo in den Bündner Bergen. Bis ein schweres Unglück den kleinen Ort während Monaten in den nationalen Fokus rückte.



Gemeindepräsidentin Anna Giacometti auf der schwingenden Hängebrücke, die die alte, von den Murgängen zerstörte Brücke ersetzt hat: «Erst in Extremsituationen wird einem bewusst, wie viel man leisten kann.»
Bild: Marion Loher

verschüttet wurden. «Ich sass wie jeden Morgen in meinem Büro im Gemeindehaus», erzählt die Präsidentin der Grossgemeinde Bregaglia, zu der auch Bondo gehört. «Es war ein schöner Sommertag, und ich hatte das Fenster geöffnet. Plötzlich war da dieser ohrenbetäubende Lärm. Ich schaute zum Berg hinauf und sah eine grosse Staubwolke. Da wusste ich: Etwas Schlimmes ist passiert.» Zusammen mit einem Mitarbeitenden der Gemeinde und dem Dorfpolizisten rannte sie ins Dorf und schickte die Bewohnerinnen und Bewohner raus aus ihren Häusern – und raus aus dem Dorf. Etwa eine Stunde nach dem heftigen Knall am 3369 Meter hohen Piz Cengalo erreichten die ersten Murgänge das vier Kilometer entfernte Bondo. Der Bergsturz hatte ein Volumen von 3,1 Millionen Kubikmeter. Fast 500 000 Kubikmeter Material zerstörten Teile des Dorfes und erfassten auch die benachbarten Sottoponte und Spino. Insgesamt wurden knapp 100 Gebäude beschädigt. Personen kamen in den Ortschaften keine zu Schaden. Allerdings werden seit dem Bergsturz acht Bergwanderer vermisst. Bei der Kirche in Bondo wurde mittlerweile eine Gedenkstätte errichtet. «Für die Angehörigen, damit sie einen Ort zum Trauern haben», sagt Anna Giacometti.

«Ich funktionierte nur noch»

Die Zeit unmittelbar nach dem schrecklichen Ereignis war für die Gemeindepräsidentin «unglaublich intensiv». Sie übernahm Mitte September den Lead des Gemeindeführungsstabs und erhöhte ihr Arbeitspensum von 70 auf 100 Prozent. «Es gab viel zu organisieren und koordinieren», sagt Anna Giacometti. «Das Medieninteresse war riesig. Ich musste unzählige Interviews geben.» Zum Schlafen kam die 57-Jährige in dieser Zeit kaum und wenn, dann nur für ein paar Stunden. «Ich funktionierte nur noch, habe immer versucht, ruhig zu bleiben.» Abschalten war schwierig. «Früher habe ich gerne und oft gelesen», erzählt sie. Nach dem Unglück ging das nicht mehr. «Es war, als dürfte ich meine

Anna Giacometti erinnert sich gut an den Tag, der ihr Leben und das der Einwohnerinnen und Einwohner von Bondo nachhaltig veränderte. Es war der 23. August 2017, der Tag, an dem Teile des 150-Seelen-Dorfes im südbündnerischen Bergell nach einem Felssturz am Piz Cengalo von riesigen Murgängen



Zeit nicht mit etwas Unnützem wie Lesen verschwenden, wenn ich doch etwas für die Gemeinde tun kann.» Und dann war da noch immer dieser Ausblick vom Gemeindehaus. «Überall Schlamm und riesige Felsbrocken. Das jeden Tag wieder ansehen zu müssen, war belastend.» Trotzdem: Überfordert habe sie sich in all den Wochen und Monaten nie gefühlt – nur gefordert. «Erst in Extremsituationen wird einem bewusst, wie viel man leisten kann.»

Kraft habe ihr in dieser schwierigen Zeit die Familie und die Gemeindemitarbeitenden sowie die grosse Solidarität der Schweizer Bevölkerung und die rasche Unterstützung der Politik aus Chur und Bern gegeben. Innerhalb weniger Monate kamen rund 14 Millionen Franken an Spendengeldern zusammen. Verwendet wird das Geld für die betroffene Bevölkerung und den Wiederaufbau, dessen Gesamtkosten sich laut Anna Giacometti auf 23 Millionen Franken belaufen: «Davon müssen wir als Gemeinde 6,9 Millionen Franken selber bezahlen.» Das Projekt «Wiederaufbau» ist als Wettbewerb ausgeschrieben und soll bis Ende 2019 entschieden werden. «Ich bin froh, dass es vorwärtsgeht und endlich wieder etwas Ruhe in unsere Gemeinde einkehrt.»

Von der Schweizer Botschaft in Lissabon nach Mailand und ins Bergell

Anna Giacometti ist eine Bergellerin durch und durch. In der abgelegenen italienisch-bündnerischen Talschaft geboren und aufgewachsen, kehrte sie nach einem Abstecher ins Ausland in jungen Jahren zurück in ihre Heimat. «Die meisten Jungen verlassen das Tal, aber nur wenige kommen wie ich wieder zurück.» Anna Giacometti zog es nach der obligatorischen Schulzeit ins Lyceum Alpinum nach Zuoz, wo sie die Handelsschule besuchte. Nach einem Au-pair-Jahr in England und zwei Jahren als Sekretärin in der Krankenpflegeschule in Chur bewarb sie sich für den konsularischen Dienst beim EDA. Sie bestand die Prüfung und kam in die Schweizer Botschaft nach Lissabon (P). «Eine fantastische Zeit in einer wunderschönen Stadt», schwärmt sie noch heute. «Ich war 22 Jahre alt und viel unterwegs. Ich hatte eine Wohnung, eine Putzfrau und einen tollen Job.»

Knapp zwei Jahre blieb sie in Portugals Hauptstadt, dann wurde sie ins Generalkonsulat nach Mailand versetzt – «wegen des Italienisch». Dort aber gefiel es ihr gar nicht: zu gross, zu laut, zu grau war die Stadt für sie. Das einzig Positive: die Nähe zu «ihrem» Tal. So fuhr sie fast jedes Wochenende mit ihrem roten Golf



Blick von Promotogno über das Auffangbecken nach Bondo: Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau von Bondo belaufen sich laut Anna Giacometti auf 23 Millionen Franken.
Bild: Marion Loher

die rund 130 Kilometer lange Strecke von Mailand ins Bergell. Sie verliebte sich neu in ihre alte Heimat – und in ihren Jugendfreund. Nach zwei Jahren Mailand – «und keinem einzigen Tag länger» – zog sie 26-jährig zu ihrem heutigen Lebenspartner und Vater ihrer beiden Söhne und wurde Bäuerin.

Weniger Geduld für Kleinigkeiten

In die Politik sei sie «reingerutscht», sagt sie, die nebst dem örtlichen Dialekt, der eine Mischung aus lombardisch und rätoromanisch ist, vier Sprachen spricht und zwei weitere versteht. Zunächst war sie Aktuarin im Gemeinderat, dann vertrat sie den Gemeinderat im Regionalverband Bregaglia und schliesslich präsidierte sie den Verband. In dieser Funktion koordinierte Anna Giacometti die Fusion der fünf Gemeinden Castasegna, Soglio, Bondo, Stampa und Vicosoprano zur Gemeinde Bregaglia und wurde dann, 2010, zur ersten Präsidentin der neuen Grossgemeinde gewählt. Inzwischen ist die FDP-Politikerin in ihrer dritten Amtszeit. Ihr Pensum hat sie auf Ende 2018 wieder auf 70 Prozent reduziert. Ihr Lohn: 95 000 Franken. Ob sie bei den diesjährigen Wahlen für eine vierte Legislatur antritt, hat sie noch nicht entschieden. «Ich bin hin- und hergerissen», gibt sie offen zu. «Denn eigentlich wären zehn Jahre genug, für mich und die Gemeinde, und frischer Wind täte gut.» Aber, fügt sie an – und da kommt der Bergsturz vom August 2017 wieder ins Spiel –, beim Wiederaufbau wären ihre Kenntnisse und Erfahrungen enorm

wichtig. Wie hat sie das Unglück verändert? «Ich bin ungeduldiger geworden, habe weniger Verständnis für Lappalien.»

Eine andere politische Entscheidung hat die 57-Jährige bereits getroffen: Sie tritt im Oktober 2019 bei den Nationalratswahlen an und will für die FDP Graubünden den 2011 verlorenen Sitz in Bern zurückerobern.

Marion Loher

Steckbrief

Anna Giacometti (57) ist seit 2010 Gemeindepräsidentin von Bregaglia. Zuvor präsidierte sie den Regionalverband Bregaglia und war massgeblich an der Fusion der fünf Gemeinden zur Grossgemeinde Bregaglia beteiligt. Die FDP-Politikerin ist stellvertretende Vorsitzende der Präsidentenkonferenz und Mitglied der Kulturförderungskommission der Region Maloja. Ihr Pensum als Präsidentin der Grossgemeinde beträgt 70 Prozent, ihr Lohn 95 000 Franken. Mütterlicherseits ist sie mit dem berühmten Bildhauer Alberto Giacometti verwandt, väterlicherseits mit dem Maler Augusto Giacometti.